AZ 8303 Bassersdorf 37. Jahrgang Nummer

Der Zürichbieter EXTRA

Zürcher Unterländer

Donnerstag, 20. Sept. 1984 Tageszeitung der Bezirke Bülach, Dielsdorf, Uster Obligatorisches Publikationso

Paul Hählen zeigt neue Acrylbilder und kolorierte Zeichnungen im «Hilton»-Kunstgang

# Einzigartige Vielseitigkeit

**gil. Paul Hählen macht es einem Rezensenten wirklich nicht leicht, sich über Bilder «würdig» zu äussern, hat er doch bösartigerweise schon gescheiten Diagnosen vorgreifend, eine Parodie über Jedlitckas Hodler-Besprechung, und dies vor einem Porträt von «Teresa de Sio», einer neapolitanischen Sängerin, zum besten gegeben. «Lassen sie sich weder von Kunstkritikern noch von Banausen konfus machen — lassen sie einfach ihr Gemüt in Schwingung bringen!» war seine augenzwinkernde Aufforderung ans Publikum. Der bescheidene Paul Hählen, Unterländern und vor allem Furttalern wohlbekannt, kennt sein Metier aus dem FF: Geschickt hat er die Tücken der «Hilton»-Ausstellungsräume erkannt und umgangen. Im Eingangsbereich oben und in der vorteilhaft renovierten Executive-Suite hat er seine grösserformatigen, abstrahierten Werke grosszügig plaziert, dem Gang die kleineren, «zugänglicheren» Bilder zugedacht.**

Boppelsen und Regensberg liegen dem Künstler nicht nur thematisch nahe, arbeitet er doch am Boppelser Lägernhang an idyllischer Lage. Er kennt also die malerisch reizvollsten Winkel aus seinem Alltag, vermag mit einfachen Linien seine kleine Fotolithoserie auf Aquarellpapier zu diesem Thema zu gestalten und mit Handkolorierung zu beleben.

Japanische und philippinische Impressionen sind nicht nur als freundlicher Kompromiss für die internationale «Hilton»-Gästeschar gedacht — Paul Hählen ist weitgereist und hat, einst Architekt, in seiner Anfangszeit als Maler zahlreiche Reisen nach New York, Paris, Burma, Thailand, den Philippinen, Taiwan und Japan unternommen.

Entwürfe zu grösseren Bildern, zum Beispiel das ansprechende Stilleben «Krüge» und «Harlekin», verraten Hählens Hang zu einem klassischen Malstil und -thema, die Collagen-Serie vom «Fabeltier» über «Spinnenzwerg» bis «Hängematte» zeugen von Hählens Humor; «Rote Felsen», «Rote Pyramiden», vor allem aber das überzeugend gestaltete «Rotes Dach» beweisen seine Vorliebe für klare, kräftige Farbakzente; ein malerisches Aquarell «An der Reuss» seinen Hang zum Romantischen. Soviel Vielseitigkeit würde man einem anderen Maler vielleicht übelnehmen — bei Paul Hählen glaubt man, dass er sich einfach nicht einschränken *will*, nur um irgendeiner stilistischen Erwartung gerecht zu werden.

**Miniaturentwürfe**

Am interessantesten sind zweifellos seine abstrahierten Acrylbilder. Aber um von der von Hählen so verspotteten intellektuellen Deutung abzusehen — zweifellos gäbe es zwar gerade bei diesem im Grunde genommen sehr ernsthaften Maler Hintergründe und Absichten zu interpretieren — eine persönliche Erinnerung: Vor einigen Jahren konnte ich in Regensdorf bei einer Gruppenausstellung «Fünf Furttaler Künstler» das Phänomen Paul Hählen beobachten. Wenn seine Kollegen diskutierten und philosophierten, sass Paul mit seinem kleinen Kofferradio irgendwo abgesondert in einem Eckchen. Zu Kammermusikkonzerten oder Vorträgen schnipselte er aus Illustrierten stundenlang Papierfetzchen zusammen, die ihn eines Farbverlaufes oder einer Struktur wegen faszinierten. In sorgfältiger Kleinarbeit setzte er dann seine Flächen zu symbolhaften Collagen zusammen, schob, versetzte, überprüfte, zerstörte, ins Spiel versunken und doch voll konzentriert. Diese Miniaturen dienten später als Modelle für seine kraftvollen Acrylkompositionen. Ob die Resultate, mit Phantasienamen bedacht wie «Wiur, Seto, Molu, Wuru» usw., intellektuell verstanden werden, ist Hählen nicht wichtig — offenbar sucht er einen direkteren Zugang zum Menschen als den durch den Kopf!

*Donnerstag, 20. September 1984*

**Der bescheidene Paul Hählen, Unterländern und vor allem Furttalern wohlbekannt, kennt sein Metier aus dem FF.**

Der bescheidene Autodidakt Paul Hählen ist ein Widerspruch in sich: typisch in seiner Vielseitigkeit, spielerisch in seiner Ernsthaftigkeit; in langen, oft harten Jahren hat hier einer seine Narrenfreiheit errungen und soll sie sich unzerredet bewahren können!

Als Schluss vielleicht noch eine Episode: Zur Vernissage damals haben wir Paul Hählen vor einem von ihm spontan ausgesuchten Werk fotografiert. Ueber das Resultat in Farbe hat er selber am meisten gestaunt: Blau sein Pullover, braun sein Veston, schlohweiss sein Haar, und das Werk im Hintergrund eine farblich absolut identische Komposition! In aller Vielseitigkeit scheint da ein Künstler in seinem Schaffen einen sehr persönlichen, treffenden Weg gefunden zu haben!

Die interessante Ausstellung dauert bis 8. November und ist (ausser in der Exekutive-Suite) täglich während der üblichen Oeffnungszeiten der Restaurants frei zugänglich.